

## 66. *Verbot der Kumulation von mehr als einer Pfründe an Grossmünster, Fraumünster und in Embrach*

1498 November 13

**Regest:** *Bürgermeister Konrad Schwend, Kleiner und Grosser Rat der Stadt Zürich beschliessen betreffend die Pfründen an Grossmünsterstift, Fraumünsterabtei und dem Stift Embrach, deren Verleihung ihnen während der sogenannten päpstlichen Monate zusteht, dass keine Pfründe an einen Bewerber vergeben werden darf, der bereits an einem der beiden anderen Stifte eine solche innehat. Mit der Äbtissin des Fraumünsters sowie dem Propst des Grossmünsters soll dahingehend verhandelt werden, dass sie bei den ihnen zustehenden Verleihungen ebenfalls nach diesem Beschluss handeln.*

**Kommentar:** *Papst Sixtus IV. verlieh der Stadt Zürich im Jahr 1479 das Präsentationsrecht für diejenigen Pfründen an den drei Stiften Grossmünster, Fraumünster und Embrach, die während der ungeraden (päpstlichen) Monate des Jahres vakant wurden (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 11).*

*Bereits vor Erlass der vorliegenden Ordnung hatte der Rat fallweise Pfründen nur unter der Bedingung vergeben, dass erfolgreiche Bewerber bereits ingehabte Pfründen aufgaben (Dörner 1996, S. 97). Mittels des Verbots der Kumulation von Pfründen an Grossmünster, Fraumünster und in Embrach sollte die Erfüllung der mit der jeweiligen Pfründe verbundenen geistlichen Pflichten gefördert und die Kleriker stärker an die städtische Obrigkeit gebunden werden. Bereits im Jahr 1485 hatte der Rat seinen Einfluss auf die Tätigkeit der Chorherren am Grossmünster geltend zu machen versucht, indem er ihnen dem geistlichen Stand angemessenen Lebenswandel anmahnte und Spiel und Gastmähler in den Räumlichkeiten des Stifts einschränkte (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 20).*

*Zur Vergabe von Pfründen durch den Rat der Stadt Zürich vgl. Dörner 1996, S. 96-98; Meyer 1986, S. 141-150; Morf 1970, S. 189-194.*

Uff zinstag näch Martini, presentibus herr Swennd, ritter, burgermeister, und beyd rät, dārzū der groß rät, die zweyhundert

Min herren haben sich erkennt, das hinfür die pfründen uff den dryg stifften zū der probstye, der abtye und zū Emberach, so die in bāpstlichem manot ledig werden und minen herren zū lichen gebuorenn, welicher dann ein chorherrenn pfründ uff der dryer stifften einer hāt, das dem kein chorherrenpfründ uff der anndern stifften dewederm gelichen, zū gefügt noch gelassen werden sol.

Desgliche, so sol mit miner gnedigen frowen und irem cappittel zū der abtye, ouch hern probst und cappittel der anndern beyder stifften geredt und verschafft werdenn, solichs, so inen die lichnung in irem mānot zūstāt, ouch also zū halten, wie dann die frygheiten und statut uff ettlichen der gemelten stifttenn das ouch innhalten.

**Eintrag:** *StAZH B II 29, S. 85, Eintrag 1; Papier, 11.0 × 31.5 cm.*

**Edition:** *Dörner 1996, S. 97-98, Anm. 531.*